

eigener bezahlter Arbeit wirtschaftlich unabhängig vom Manne wird, und wenn „durch Verwandlung wenigstens des unendlich größten Teils der dauernden, vererbaren Reichtümer — der Produktionsmittel — in gesellschaftliches Eigentum diese ganze Vererbungssorge auf ein Minimum“<sup>3)</sup> reduziert wird.

Will die Frau ernsthaft ihre Gleichberechtigung, so muß sie Seite an Seite mit dem fortschrittlichen Manne für die unbeschränkte Verwirklichung des Rechts auf Arbeit und die Verwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische kämpfen.

Wir stellten fest, daß die Entrechtung der Frau eine Folge des Privateigentums war. Auch diese Säule der kapitalistischen Ordnung ist keine ewige Einrichtung. Ihr ging eine lange Zeit des primitiven Kommunismus voraus, in der die Erzeugung der lebensnotwendigen Güter gerade für den täglichen Gebrauch ausreichte und sowohl die Mittel der Erzeugung als auch die Erzeugung selbst Gemeingut aller waren. In dieser Zeit bestand nur eine rein naturwüchsige Teilung der Arbeit zwischen den Geschlechtern. Erst als durch die Zähmung und die spätere Züchtung und Wartung von Vieh die „erste große gesellschaftliche Teilung der Arbeit“ entstand, konnte, in Verbindung auch mit der weiteren Entwicklung der handwerklichen Tätigkeit, mehr erzeugt werden als zum nackten Unterhalt nötig war. Damit wurde ein regelmäßiger Austausch der Erzeugnisse möglich, es sammelte sich Reichtum an, der Bedarf nach neuen Arbeitskräften wurde durch den Krieg befriedigt, der Sklaven lieferte: „Aus der ersten großen gesellschaftlichen Arbeitsteilung entsprang die erste große Spaltung der Gesellschaft in zwei Klassen: Herren und Sklaven, Ausbeuter und Ausgebeutete“<sup>4)</sup>.

Der Vorgang gemeinsamer Erzeugung und gemeinsamen Verbrauchs wurde untergraben durch die Teilung der Arbeit, die Aneignung durch einzelne wurde zur Regel und damit auch der Austausch zwischen einzelnen. Die Warenproduktion entstand. Das Geld und mit ihm der Kaufmann schoben sich als Vermittler zwischen die Erzeuger und die Verbraucher ein und machten allmählich das Schicksal der Erzeugnisse immer ungewisser. Die Erzeuger verloren die Herrschaft über die Erzeugnisse, und die ganze Erzeugung und ihr Austausch scheinen dem reinen Zufall überlassen zu sein. Aber in diesem „Zufall“ setzt sich eine innere Notwendigkeit und Gesetzmäßigkeit durch, die dem Menschen als fremde Macht gegenübersteht und von ihm erst mühsam erforscht werden muß. Statt daß die Gesamterzeugung der Gesellschaft durch einen gemeinsam überlegten Plan geregelt wird, vollzieht sie sich anarchisch, und die Folge sind die periodischen Krisen, die durch Massenelend und Kriege die Menschheit dezimieren.

Mit dem Austausch von Waren, der dadurch möglich wurde, daß die menschliche Arbeitskraft mehr erzeugte als zu ihrem Unterhalt erforderlich war, kam auch bald die Erkenntnis, „daß auch der Mensch eine Ware sein kann; daß die menschliche Kraft austauschbar und vernutzbar ist, indem man den Menschen in einen Sklaven verwandelt\*\* 5). Der Sklaverei als der ersten Form der Ausbeutung folgte im Mittelalter die Leibeigenschaft, welche letztere dann durch die heutige Form, die Lohnarbeit, abgelöst wurde.

Und erst wenn der gesellschaftlichen Erzeugung, wie sie sich heute in der Lohnarbeit ausdrückt, auch wieder die gesellschaftliche Aneignung der Erzeugnisse entspricht, mit anderen Worten: in der sozialistischen Gesellschaft, erst dann wird durch die planmäßige Produktion der Mensch die Herrschaft erringen über die „blinden“ wirtschaftlichen Kräfte, erst dann wird die Versklavung des Menschen durch den Menschen ein Ende haben.

Dann wird auch der Staat, dessen Entstehen und Wirken Engels meisterhaft schildert, allmählich überflüssig

werden. Denn der Staat ist durch keine über der Gesellschaft stehende, auch keine ewige Macht, sondern erst das Ergebnis von Klassengegensätzen. Die ursprüngliche Stammes Verfassung war herausgewachsen aus einer Gesellschaft, die keine inneren Gegensätze kannte und nur die öffentliche Meinung als Zwangsmittel besaß. Die neue Gesellschaft, die aus Freien und Sklaven, aus Reichen und Armen bestand, konnte ihre Gegensätze nur im Zaum halten unter der Herrschaft einer Macht, die, scheinbar über den streitenden Klassen stehend, in Wirklichkeit das Organ der herrschenden Klasse ist, da sie den bestehenden, für die letztere vorteilhaften Zustand jeweils erhalten und schützen soll. Diese Macht, der Staat, wird noch gekennzeichnet durch verschiedene Faktoren. Er unterscheidet sich von der alten Stammesorganisation zunächst durch die Einteilung der Angehörigen nach dem Gebiet, statt wie früher nach verwandtschaftlicher Bindung. Weiter durch die Einrichtung einer öffentlichen Gewalt, die nicht mehr die sich selbst bewaffnende Bevölkerung ist.

Diese Gewalt besteht nicht nur aus bewaffneten Menschen, sondern auch aus Gefängnissen und sonstigen Zwangsanstalten. Um diese öffentliche Macht aufrechtzuerhalten, sind Beiträge — Steuern — der Staatsbürger notwendig, die von Beamten eingezogen und verwaltet werden müssen.

Hören wir Engels über das Wesen und Wirken des Staates: „Da der Staat entstanden ist aus dem Bedürfnis, Klassengegensätze im Zaum zu halten, da er aber gleichzeitig mitten im Konflikt dieser Klassen entstanden ist, so ist er in der Regel Staat der mächtigsten, ökonomisch herrschenden Klasse, die vermittelt seiner auch politisch herrschende Klasse wird, und so neue Mittel erwirbt zur Niederhaltung und Ausbeutung der unterdrückten Klasse. So war der antike Staat vor allem Staat der Sklavenbesitzer zur Niederhaltung der Sklaven, wie der Feudalstaat Organ des Adels zur Niederhaltung der leibeigenen und hörigen Bauern, und der moderne Repräsentativstaat (Verfassungsstaat), „Werkzeug der Ausbeutung der Lohnarbeit durch das Kapital“<sup>6)</sup>.

So war der nazistische Staat das Werkzeug der skrupellosesten, räuberischsten kapitalistischen und junkerlichen Clique. An uns, den Werktätigen aller Schichten, liegt es, nach dem politischen Zusammenbruch dieser Volksfeindlichen Herrschaft nun dafür zu sorgen, daß auch ihre wirtschaftliche Macht restlos vernichtet wird und die politische Macht in die Hände des schaffenden Volkes übergeht und gesichert wird, damit die gesellschaftlichen Kräfte sich, anstatt wie bisher zum Schaden und Rückschritt der überwältigenden Mehrheit des Volkes, nunmehr zu ihrem Wohle und Fortschritt auswirken.

Dann werden die Worte von Engels, die in knappster Form den Werdegang des Staates umreißen, sich erfüllen:

„Der Staat ist also nicht von Ewigkeit her. Es hat Gesellschaften gegeben, die ohne ihn fertig wurden, die von Staat und Staatsgewalt keine Ahnung hatten. Auf einer bestimmten Stufe der ökonomischen Entwicklung, die mit Spaltung der Gesellschaft in Klassen notwendig verbunden war, wurde durch diese Spaltung der Staat eine Notwendigkeit. Wir nähern uns jetzt mit raschen Schritten einer Entwicklungsstufe der Produktion, auf der das Dasein dieser Klassen nicht nur aufgehört hat, eine Notwendigkeit zu sein, sondern ein positives Hindernis der Produktion wird. Sie werden fallen, ebenso unvermeidlich, wie sie früher entstanden sind. Mit ihnen fällt unvermeidlich der Staat. Die Gesellschaft, die die Produktion auf Grundlage freier und gleicher Assoziation der Produzenten neu organisiert, versetzt die ganze Staatsmaschine dahin, wohin sie dann gehören wird: ins Museum der Aftertümer, neben das Spinnrad und die bronzene Axt“<sup>7)</sup>.

<sup>3)</sup> S. 52 <sup>4)</sup> S. m <sup>5)</sup> S. 148

<sup>6)</sup> & 144/5 <sup>7)</sup> S- 146